

Situation

Anzahl der innovativen Mittelständler ist auf 19 % gesunken¹.



Zielsetzung

Innovationen aus Deutschland: schnell, global erfolgreich.



Lösung

„Machermentalität“ fördern.



Impuls 1

Deutschland und EU zum „Technologieowner“ neben USA und China machen

1) Die deutsche Hightech-Strategie 2025 ist solide, aber nicht visionär. Sie nimmt richtige Herausforderungen auf, enthält aber keine Vorstellung von der technologischen Positionierung Deutschlands in der Welt 2030.

2) Deutschland und die EU laufen technologisch den USA und China hinterher.

1) Es gibt eine Vision 2030 mit 5 technologischen Kernbotschaften und einen Umsetzungsplan.

2) Es gibt eine europäische und deutsche Vision für die Technologieführerschaft (Antwort auf China 2025).

1) Relevante Zukunftstechnologien (z. B. KI, altern. Antriebe & Energiequellen, Mikroelektronik) gemäß Vision und Plan (Zielen!) gesondert fördern und den Wissenstransfer zur Wirtschaft gewährleisten.

2) Stärken und Schwächen bei den Schlüsseltechnologien sowie das Marktumfeld analysieren. Nicht erfolgreiche anwendungsnahe Forschungseinrichtungen / geförderte Cluster konsequent schließen.



Impuls 2

Digitale Souveränität Europas vorantreiben

1) Digitale Plattformen entwickeln sich zu Monopolen. Unternehmen sind zum großen Teil von Digitalkonzernen aus Drittstaaten abhängig.

2) Unternehmen nutzen ihre Daten zu wenig. Oft ist unklar, wer generierte Daten wie verarbeiten darf. Potentielle Chancen aus neuen Geschäftsmodellen bleiben damit ungenutzt.

1) Markt- und wettbewerbsfähige Lösungen auf deutscher und EU-Ebene sind erfolgreich. Wachstumskapital durch in- und ausländische Investoren steht auf Augenhöhe mit den USA und China zur Verfügung.

2) Recht auf Datenzugang und -teilhabe ist abgestimmt. Datengetriebene Geschäftsmodelle aus Deutschland / der EU sind international erfolgreich am Markt.

1) Vorhandene Lösungsansätze (z.B. GAIA-X) praxisnah zusammen mit Unternehmen weiter entwickeln. Staatliches Wachstums- und Wagniskapital bereitstellen und privates Investments attrahieren.

2) Rechtssicherheit im Umgang mit Daten schaffen (z. B. durch Novelle EPVO und DSGVO). Denken in Geschäftsmodellen in die Bildung integrieren.



Impuls 3

Schneller in den Markt: Technologietransfer neu ausrichten

1) Der schnelle Transfer von wiss. Erkenntnissen und Technologieentwicklungen in den Markt funktioniert nicht. Akteure fehlen, die aktiv auf KMU zugehen und Partner der Unternehmen sind.

2) Eine umfassende Wissensbasis über vorhandene wissenschaftliche Kompetenzen an deutschlandweiten Wissenschaftseinrichtungen fehlt.

3) Schutzrechtsverhandlungen, mangelndes Praxisverständnis und „Denken in Semestern“ erschweren Kooperationen mit Wissenschaftseinrichtungen.

1) Der Technologietransfer ist professionalisiert. Regionale Ansprechpartner für KMU sind bei Wirtschaftsfördereinrichtungen (u.a. IHKs) angesiedelt.

2) Umfassende Wissensbasis über Technologiekompetenzen für Anfragen von Unternehmen existiert und wird gepflegt.

2) In der Wissenschaft liegen pragmatische Regelungen für den Umgang mit Schutzrechten, Praxiserfahrungen und praxisorientiertes Projektmanagement vor.

1) Regionale Technologiescouts und Technologievermittler bei unternehmensnahen Einrichtungen (wie IHKs) implementieren.

2) Zentrale Wissensdatenbank zur Forschungslandschaft aufbauen und betreiben. Überblick über das vorhandene Wissenschafts-Know-how priorisieren.

3) Praxisorientiertes Arbeiten in der Wissenschaft fördern (z. B. Projekte mit Unternehmen), ggf. Bonus für guten Technologietransfer einführen.



Impuls 4

„Erst mal machen“ statt regulieren

1) Komplizierte und langwierige Genehmigungsverfahren und Prüfvorschriften (z. B. Umweltauflagen, Brandschutz, Barrierefreiheit, Produktsicherheit) hemmen kurze Wege in den Markt.²

2) Die Marktakzeptanz von Technologien kann nicht am Anfang einer Entwicklung unter Realbedingungen getestet werden.

1) Schnelle Genehmigungen (festgelegte Zeiträume) und handhabbare Vorschriften sind eingeführt. D reguliert nicht mehr als die EU vorschreibt (kein „Gold-Plating“).

2) Förderlücke zwischen Demonstrator und funktionsfähiger Kleinserie sind geschlossen. Realitätsnahe Testfelder für den Markttest stehen bereit.

1) Gesetze und Vorschriften besser aufeinander abstimmen, Analogieschlüsse bei Genehmigungen zulassen. Bessere Kontrollen und Sanktionen statt schärferer Regeln.

2) Entwicklung vom Demonstrator zur Kleinserie fördern (z. B. durch Erweiterung von ZIM). Schnell zeitlich befristete Anwendungen in begrenzten Testmärkten zulassen („Innovationsregionen“).

Situation

Anzahl der innovativen Mittelständler ist auf 19 % gesunken¹.



Zielsetzung

Innovationen aus Deutschland: schnell, global erfolgreich.



Lösung

„Machermentalität“ fördern.



Impuls 5

Projektförderung erleichtern

- 1) Die Antragstellung in der Projektförderung ist zu kompliziert (z. B. Antragsverfahren digital & schriftlich, Nebenbestimmungen). Calls entsprechen nicht der Realität in Unternehmen, denn Innovationen richten sich nicht nach Stichtagen.
- 2) Die Förderlandschaft ist unübersichtlich und die Abgrenzung der Programme ist oftmals schwierig. Bspw. existieren vier Programme zur E-Mobilität von vier unterschiedlichen Ministerien).

- 1) Einheitliche Anträge und Abrechnung. Antragstellung ist fortlaufend möglich.

- 1) Zentrale und einheitliche Antragsplattform (Bund und Länder) schaffen. Calls abschaffen.

Impuls 6

„Toolbox“ für Digitalisierung aufbauen

- 1) Digitale Kompetenzen fehlen oft in Unternehmen. Sorge vor Hackerangriffen und Rechtsunsicherheit hinsichtlich der DS-GVO² hemmen Digitalisierung und Innovationen³.
- 2) Förderung von Softwareentwicklung ist schwierig und derzeit nur indirekt möglich. Nachholbedarf bei vernetzter Produktion, digitalen Geschäftsmodellen.

- 1) Know-how und Bewusstsein für Digitalisierung sowie für Cybersecurity sind in den Unternehmen vorhanden inkl. einer sicheren Dateninfrastruktur und einem praxisakzeptierten DS-GVO-Rahmen.

- 1) Digitale Kompetenzen u. Cybersicherheit in Bildung, Aus- und Weiterbildung integrieren. Zentrale Aufklärung zu Cybersecurity und Anlaufstelle für Unternehmen. Kein Gold-Plating bei der DS-GVO.

- 2) Digitale Prozesse und Geschäftsmodelle sind für Unternehmen Alltag.

- 2) Förderbudget für Digitalisierung / digitale Geschäftsmodelle und niederschwellige Basisinvestitionen deutlich erhöhen. Mittelstand 4.0-Zentren etc. stärken – Präsenz in der Fläche ermöglichen.

Impuls 7

Schutzrechte stärken

- 1) Die Zeit zwischen Patentantrag und Erteilung des Schutzrechts dauert zu lange, u.a. weil (ca. 150) Prüfer beim Deutschen Paten- und Markenamt (DPMA) fehlen.
- 2) Der Schutz neuer digitaler Verfahren und von Software ist in Deutschland in Verbindung mit technischer Wirkung möglich, aber zu wenig bekannt und genutzt.
- 3) Die Kosten für die Verteidigung von Schutzrechten können Existenzen gefährden.

- 1) Die Prüfung – mindestens der Erstbescheid – ist innerhalb eines Jahres nach Antragstellung abgeschlossen. Benchmark: Beschleunigtes Verfahren des EPA (PACE, Erstbescheid nach 3 Monaten).

- 1) Zeitliche Vorgaben für Prüfristen einführen. DPMA durch mehr Prüfer stärken. Optionales, beschleunigtes Prüfverfahren einführen.

- 2) Der Schutz von Software mit technischer Wirkung ist im Mittelstand bekannt und wird genutzt. Ein Abgleich in der Handhabung zwischen EPA und DPMA ist erfolgt.

- 2) Das DPMA sollte Mittelstand gezielt beraten und informieren. Es sollte das Eintragungsverfahren liberalisieren und der dem EPA angleichen.

- 3) Insbesondere kleine Unternehmen erhalten bei der Verteidigung der Schutzrechte Unterstützung.

- 3) Das Kostenrisiko beim Schutzrechtsstreit durch geteilten Streitwert oder Deckelung der erstattungsfähigen Kosten mildern.

Impuls 8

Anwendung von Normen erleichtern

- 1) Um auf dem Markt wettbewerbsfähig zu bleiben und Regularien einzuhalten, müssen Unternehmen eine Vielzahl von teuren Normen kaufen. Gerade für kleine Unternehmen stellt dies eine hohe Hürde dar.
- 2) Die Aktualisierung von Normen kostet Zeit und Geld.

- 1) Unternehmen kennen die für sie relevanten Normen und können sie mit überschaubarem Ressourcenaufwand vorhalten.

- 1) Vor allem kleine Unternehmen erhalten signifikante Preisreduktionen auf Normen (z.B. 50%).

- 2) Unternehmen können stets auf die aktuellen Normen zurückgreifen.

- 2) Vor allem kleine Unternehmen erhalten eine kompetente kostenlose Beratung/Newsletter zu den Inhalten und Aktualisierungen von Normen.